

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heilsame Betrachtungen aus den Sonn- und Festtags-Episteln

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel

Hamburg, 1775

VD18 13184520

Die 59 Betrachtung. Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194850

Die 59 Betrachtung. Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Bedenke Mensch das Ende,
Der Hölle Angst und Leid,
Daß dich nicht Satan blende,
Mit seiner Eitelkeit.
Schau auf die Seligkeiten,
Die ewig der genießt,
Der alle Eitelkeiten,
Verwirft, und Gott erkieszt.

Will sich eine Obrigkeit recht beweisen, so muß sie alle die Laster bestrafen, durch welche das gemeine Wesen zerrütet wird. Denn sonst schonet sie einiger, und machet dagegen alle übrigen unglücklich, sintemal ja keiner seines Lebens, und seiner Güter gesichert ist, wenn Mordthaten, Räubereyen, Diebstähle und Gewaltthätigkeiten unbefraszt bleiben. Ist nun Gott der Oberherr der Menschen, und will er, da er das heiligste und gütigste Wesen ist, daß die Menschen sich von dem, was böse ist, zurückhalten, sintemal dasselbe die Menschen höchstunglücklich machet, so muß er das, was böse ist, bestrafen, und das muß er um so viel mehr thun, da solches seine Weisheit erfordert. Denn vermittlest derselben muß er es so einrichten, daß üble Handlungen nicht gute, sondern üble Erfolge haben. So wie aber alle Eigenschaften Gottes erfordern, das, was übel ist, zu bestrafen: also thut er dasselbe auch, wie unter andern aus denen vielen Beyspielen erhellet, die wir in der heiligen Schrift vor uns haben. Er thut es aber zum Theil schon hier; vornemlich aber wird er es zu der Zeit thun, da er einem jeden nach seinen Wercken vergelten wird. Denn er wird alsdenn alle die, welche sich seinem Willen nicht gemäß bewiesen, sondern die Kräfte ihrer Seele und die Glieder ihres Leibes der Sünde zum Dienst dargestellet haben, der ewigen Verdammniß übergeben, in welcher sie nicht nur alles Vergnügens ermangeln, sondern auch unaussprechliche Quaal und Pein empfinden werden.

Text.

Epist. Phil. 3, 17, 21.

Rf

Vor=

Vortrag.

Die ewige Verdammniß, wie dieselbe

1. Nicht nur groben Sündern, sondern auch andern bereitet ist, und
2. Daß und wie si derselben noch entfliehen können.

Erster Theil.

Zu den irrigen Vorstellungen der Menschen gehöret, daß sie glauben, wie keine andere, als nur Mörder, Diebe, Meineidige, Hurer und Ehebrecher die Verdammniß zu erwarten haben. Denn es stehet dieselbe nicht bloß diesen groben Sündern, sondern auch andern bevor. Davon haben wir in der Schrift die deutlichsten Beweise. Denn es haben gemäß derselben die Verdammniß zu erwarten alle die, welche Gott nicht erkennen, und dem Evangelio Christi nicht gehorsam werden, 2 Thes. 1. 8. 9. alle die, welche der Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Reid, Zorn, Zank, Zwietracht, Motten, Haß, Saufen, und Fressen ergeben sind, Gal. 5. 19. 20. 21. alle unreine und Geizige, Eoh. 5. 5. und alle die, welche Feinde des Kreuzes Christi sind, den Bauch für ihren Gott halten, ihre Ehre in der Schande suchen, und irdisch gesinnet sind, Phil. c. 3. v. 18. 19. und diese letzteren Personen müssen wir genauer betrachten. Durch die Feinde des Kreuzes Christi versteht Paulus allhier die, welche um nur mit dem Leiden um des Namens Christi willen verschont zu bleiben, das unterlassen wovon sie wissen, daß sie es thun solten, und das mitmachen, wovon sie überzeugt sind, daß es nicht recht ist. Denn Paulus stehet hier auf die, welche sich äußerlich zur Lehre Christi bekannt haben, und verkehret er daher durch die Feinde Christi nicht die, welche den Ver söhntod Christi verläugnet haben, sondern die, welche ihr Betragen so einzurichten gesucht, daß sie nach Gal 6, 12. mit dem Kreuze Christi nicht verfolgt werden möchten. Da wir ein Eigenthum Gottes sind, und an einen Heiland glauben, welcher, damit uns nur geholfen werden möchte, sein Leben in den schmachlichsten Tod dahin gegeben hat, so sollten wir uns in der Art nach seiner Lehre richten, daß wir uns durch nichts zurück halten lassen; dasselbe aber unterlassen gar viele. Denn sie wollen rechtschaffene Christen seyn; es soll ihnen aber nicht angemerkt werden. Sie halten sich daher

daher zurück, und damit sie nicht von andern sauer angesehen, und nicht mit allerhand Spottnamen belegt werden, so machen sie vieles mit, wovon ihr Gewissen ihnen bezeugt, daß es Sünde ist, und dieselben sind Feinde des Kreuzes Christi, sintemal sie demselben auf alle nur mögliche Art, und noch dazu mit so vielen Versündigungen auszuweichen suchen, da sie es im Gegentheil vor eine Ehre halten sollten, in diesem Stück dem Herren Jesu gleichförmig zu werden.

Die, welche ihren Bauch vor ihren Gott halten. Sind die, welchen es nur darum zu thun ist, daß sie einen guten Tag haben, und es ihnen besoaders nicht an gut Essen und Trinken fehle, und alles das, was dazu förderlich ist, thun, wenn es auch gleich noch so übel ist. Da an unserer Seele, unendlich mehr gelegen ist, als an unserm Leibe, so sollten wir zunächst, und vornemlich für das wahre Wohl unserer Seele sorgen, und auch nicht deshalb auf dieser Erde leben, um nur zu essen, sondern nur zu dem Zweck Speise und Tranck zu uns nehmen, damit wir unser Leben, solange es Gott gefällig ist, erhalten; daran aber kehren sich gar viele nicht, sondern richten ihre ganze Bemühung dahin, um nur ihrem Bauche recht gütlich zu thun, und mit welchen es in der Art stehet, die halten ihren Bauch für ihren Gott. Denn sie haben ihr größtes Vergnügen an ihrem Bauche, und suchen demselben alle Gefälligkeit zu erweisen; da wir nun alles solches Gotte schuldig sind, so ist der Bauch ihr Gott.

Durch die, deren Ehre zu Schanden wird, oder deren Ehre in der Schande ist, meint Paulus zunächst die, welche sich in der Art auf die äußerliche Beschneidung verlassen haben, daß sie geglaubt, wie Gott ihnen von wegen derselben gnädig sey, und sie in das ewige Leben aufnehmen werde. Ausserdem aber gehören hieher die, welche sich auf ihr Kirch: Beicht: und Abendmahl gehen verlassen, und sich ihrer Sünden, wie die zu Sodom, rühmen. Denn ob man gleich nicht glauben sollte, daß es mit einem Menschen dahin kommen könne, so werden doch solche Ungeheure gar häufig angetroffen. Denn fehlet es an solchen, die sich in Gesellschaften ihrer Zaufereyen, Betrügereyen und Hurereyen rühmen?

Und irdischgestante sind die, welche nur irdische und leibliche Dinge zu ihrem Augenmerk haben, und daher nichts anders suchen und verlangen, als nur Lob, Ruhm und Ansehen

sehen bey Menschen, Geld und Gut, gute Tage, und sinnliches Vergnügen.

Dies sind die Personen, von welchen Paulus bezeuget, daß sie nichts anders als die ewige Verdammniß zu erwarten haben, und dies hat seinen Grund darinn, daß alles das, woran diese Personen ihr Vergnügen haben, sich in der Ewigkeit nicht findet, und daß sie das Gegentheil von dem thun, was Gott gethan haben will. Denn Gott will, daß wir vornämlich für unsere Seele sorgen, daß wir ihn über alles lieben, daß wir uns seiner nicht schämen, und daß wir uns so nach seinem Willen richten, daß wir uns durch nichts davon zurückhalten lassen.

Zweyter Theil.

Ob nun aber gleich diese Personen auf dem Wege zur Verdammniß sind, so dürfen sie doch nicht auf diesem Wege bleiben, und der Hölle zu Theil werden, sondern sie können derselben entfliehen. Denn da Jesus für alle die Sünden genug gethan hat, welche uns der ewigen Verdammniß schuldig machen, so kann ein jeder Mensch mit der Verdammniß verschonet bleiben. Soll aber dieses in Ansehung der angezeigten Personen geschehen, so müssen sie

1. Erkennen, daß sie sich der ewigen Verdammniß schuldig gemacht haben, und sich dieses ihres Verragens schämen.

2. Gnade bey Jesu suchen, oder ihn bitten, daß er ihnen ein Verdienst angedeyen lasse, dasselbe einfältig annehmen, und glauben, daß Gott um Christi Willen ihrer Sünden nicht gedenke, sondern ihnen gnädig sey, und

3. Ihren ganzen Sinn durch die Gnadenwirkung Gottes so ändern, daß sie aus irdisch gesinnten himmlisch gesinnte werden, und sich folglich über die Dinge dieser Erden erheben, an Gott ihr Vergnügen haben, und sich so nach seinem Willen richten, daß sie sich durch kein Leiden davon zurückhalten lassen.